



## Gemeindehaus Melano TI von Baserga Mozzetti Architekten

Felix Wettstein  
 Filippo Simonetti (Bilder)

Das Gemeindewappen hängt direkt über dem orangen M des Grossverteilers, und diese Konstellation steht für ein Programm, das durchaus Schule machen könnte. Es ist eine Dorfgeschichte (vgl. wbw 11–2015), die sich in Melano, einem kleinen Strassendorf in Hanglage am südlichen Arm des Luganersees zugetragen hat. Über einen eingeladenen Wettbewerb suchte die Gemeinde nach Lösungen, wie die wichtigsten öffentlichen Nutzungen, das Gemeindehaus, die Migros und die Post, an einem zentralen Ort entlang der Kantonsstrasse neu organisiert werden

könnten. Die siegreichen Architekten Baserga Mozzetti haben, im Gegensatz zu den weiteren Wettbewerbsteilnehmern, ein Haus gebaut, das alles in einem Volumen zusammenfasst. Der Baukörper steht längs zur Strasse, ist gegenüber dem Strassenraum leicht zurückversetzt und bildet zusammen mit einer Sitzbank und einer Stele eine präzise gestaltete Vorzone, die einladend und markierend zugleich, subtil auf die öffentliche Funktion verweist. Seitlich öffnet sich der Raum auf den Parkplatz, gibt den Blick von der Strasse auf die Kirche frei und gewährleistet die Durchlässigkeit zwischen Hang und See.

Alles scheint korrekt und nachvollziehbar, und doch könnte die Haltung der Architekten als zu pragmatisch-direkt oder sogar als undifferenziert abgetan werden. Man kennt das im Tessin: es gewinnt das kompakteste und kostengünstigste Pro-

Die Fassade entlang der Kantonsstrasse erhebt sich schwebend über dem Sockel und schafft einen kräftigen Akzent.

Die Räume der Gemeindeverwaltung sind gegen aussen mit Brise Soleils abgeschirmt und mit dem gleichen Backstein im Innern nobilitiert.

jekt, Aussenräume sind vor allem autogerecht. Und man fragt sich: Geht das, ein Gemeindehaus über einem Grossverteiler? Die Post neben der Kasse der Migros? Ja, es geht, und mehr noch – das Projekt zieht seine Kraft und seine Qualität gerade aus dem Über- und Nebeneinander der so unterschiedlichen Funktionen.

### Mehr als Brise Soleil

Die Hauptfassade besteht aus einem Betonrahmen, der in den zwei Geschossen mit schräggestellten Scheiben aus rotem Backstein ausgefacht ist. Mehr als ein *Brise Soleil*, bietet die Fassadenschicht Schutz vor dem Lärm der Strasse, vor Ein- und, im Fall der Migros, Ausblicken. Die Backsteinelemente stehen ungewohnt dicht zueinander; sie sind stark abgedreht, sodass die dahinterliegende Verglasung nur im spitzen Winkel und damit aus der Perspektive der Strasse wahrnehmbar ist. Die Ordnung und die Ausrichtung der Wandscheiben erschliesst sich dem Betrachter aus dem Innern. Im Bereich der Kasse und der Post ist mehr Tageslicht und Ausblick erwünscht als im Laden, wo die Fassade nur oberhalb der Gestelle sichtbar ist. In der Gemeindeverwaltung wird zwischen den öffentlichen Bereichen des Gemeindefaals, dem Raum für die Ziviltrauungen und den Büros der Verwaltung differenziert. Der Backstein vermittelt eine angenehm vertraute Stimmung, er stellt einen konkreten Bezug zu den traditionellen Agrarbauten des Mendrisiotto und der nahen Lombardei her. Auf der anderen Seite sind es gerade die Abstraktion und die Verfremdung – *Brise Soleils*, die vor allem dem Sichtschutz dienen und der für die Migros und die Gemeinde untypische Ausdruck –, die dem Gebäude seine Identität verleihen.

### Vermitteltes Nebeneinander

Dank der raffinierten Fassade gelingt es, zwei unterschiedliche Nutzungen übereinander zu stapeln und überzeugend zu einem Ganzen zusammenzufassen. Schwieriger war die Lösung des Eingangs.



Dem Nebeneinander von Grossverteiler und Gemeindeverwaltung begegneten Baserga Mozzetti, indem sie auf eine einzige Adresse setzten, die Eingänge aber voneinander trennten. Vom Parkplatz gelangt man seitlich über einen Windfang in Migros und Post im Erdgeschoss und gleich daneben über eine gebäudehohe Tür in ein Treppenhaus mit Aussenklima, das zu den Räumen der Gemeinde im Obergeschoss führt. Das grosse Tor steht tagsüber offen und spielt in seiner Zeichenhaftigkeit augenzwinkernd mit der Frage der Hierarchie, der Bedeutung und der Rollen der so unterschiedlichen Akteure.

Auf der Rückseite findet alles statt, was nach hinten gehört: Zufahrt zur Tiefgarage, Anlieferung, Nebenräume. Die rohe Betonfassade bringt dies direkt und erfrischend zum Ausdruck.

Im Innern taucht der rote Backstein wieder auf: Zusammen mit dem Eichenparkett und den leicht abgedrehten Wänden im Erschliessungsbereich werden Erinnerungen an die Architektur von Alvar Aalto wach, an das Gemeindezentrum in Säynätsalo und dessen Stimmigkeit hinsichtlich Massstab, Materialisierung und

Lichtführung. Baserga Mozzettis Architektur war bis heute auf Grund der engen Zusammenarbeit mit den Bauingenieuren Pedrazzini Guidotti stark von der Auseinandersetzung mit dem Tragwerk geprägt. Beim Bau in Melano tritt die Tragstruktur nun in den Hintergrund. Es ist der nicht tragende Backstein, der den architektonischen Ausdruck nach aussen und nach innen prägt und gleichzeitig den Bezug zum Ort und zur Tradition herstellt. Es wird sich weisen, ob sich unter anderem mit diesem Beispiel neue Tendenzen der Tessiner Architektur abzeichnen. In jedem Fall lohnt sich der Abstecher von der Autobahn bei der Ausfahrt Bissone auf die Kantonsstrasse bei der nächsten Fahrt Richtung Süden. —

---

*Felix Wettstein* studierte Architektur an der ETH Zürich und der Harvard GSD. Er ist Partner von studio we architekten in Lugano, Präsident der Commissione del paesaggio des Kantons Tessin und unterrichtet Entwurf im Master an der Hochschule Luzern.